

# Briefe Zellweger aus Trogen an Dr. Scheuchzer 1713-1728

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **51 (1924)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Briefe Zellwegers aus Trogen an Dr. Scheuchzer <sup>1)</sup> 1713 — 1728.

### Einleitung.

Auf der Rückreise von Paris besuchte Zellweger seinen Lehrer in Zürich, dessen Ratschläge er zu Beginn seiner ärztlichen Praxis einholte<sup>2)</sup>. Stolz berichtet der Einundzwanzigjährige von den ersten Fällen, die er mit Erfolg kurierte<sup>3)</sup>. Beobachtung der Kranken war ihm eine Hauptsache, auch mischte er die Arzneien, wie es damals bei den Aerzten üblich war, nicht selbst, sondern verschrieb sie aus der Klosterapotheke St. Gallen<sup>4)</sup>. Er „wendete desto mehr Sorgfalt auf die Untersuchung der Ursachen und die darauf gegründete Anzeigen zur Kur und erwarb sich eine Scharfsichtigkeit, die man selten bey einem Arzt antrifft“<sup>5)</sup>. Leider schrieb er keine Krankengeschichten, so dass seine Heilmethoden nicht überliefert werden können. Doeh versichert sein ärztlicher Biograph, dass er sich „mit dem grössten Nutzen der einfachsten Heilungsart bediente“ und „eine grosse Kenntniss der Arznei-Mittel besessen habe“<sup>6)</sup>. Die Bauern wollten allerdings von der neuen Behandlungsart nichts wissen, es fehlte vielleicht auch zu Anfang das Vertrauen zu dem jungen Arzt, so dass Zellweger sich beklagt, dass die Leute lieber die „Medicastro“ aufsuchen, um sich heilen zu lassen<sup>7)</sup>. Dass er sich bei der gewissenhaften Ausübung seines Berufes nicht bereichern konnte, deutet er manchmal sehr offen an, es kam ihm zu statten, dass er von Haus aus wohlhabend war und warten konnte, bis die Patienten ihren Doktor bezahlten<sup>8)</sup>.

Die Freude an den Naturwissenschaften, die Scheuchzer in ihm geweckt und Boerhaave gefördert hatte, veranlasst ihn zu botanisieren, er orientiert seinen Lehrer über

---

<sup>1)</sup> *Mscr. H. 315, Zentralbibliothek Zürich, Lettres du Canton d'Appenzell à Sch., Copien in der Kantonsbibliothek Trogen, Mscr. 83 b.*

<sup>2)</sup> Brief vom 9. Dez. 1713. <sup>3)</sup> Ditto.

<sup>4)</sup> *W. Nef, Appenzell. Jahrbücher* 1907, S. 51.

<sup>5)</sup> *Hirzel*, S. 63—64. <sup>6)</sup> Ditto.

<sup>7)</sup> Brief vom 31. März 1714.

<sup>8)</sup> In einem Brief vom Dezember 1713 bittet er Scheuchzer um Aufschub wegen einer Bücherrechnung, ferner beklagt er am 2. März 1714 und 4. Januar 1716 seine Geldknappheit.

die geologischen und zoologischen Besitzstände des Landes Appenzell und legt den Briefen oft Naturalien bei, die für die Scheuchzersche Naturaliensammlung bestimmt sind. Bergtouren und Witterungserscheinungen werden ausführlich beschrieben, damit Scheuchzer für seine Naturalhistorie Stoff gewinne. Um „das Wetter zu observieren“, erbittet sich Zellweger ein Barometer „samt einem Stecken darzu, denselbigen in die Alpen tragen zu können“<sup>1)</sup>.

Daneben findet er Zeit zum Lesen. Er interessiert sich für alles: Naturwissenschaften, Geschichte, Literatur, Religion und Politik. Scheuchzer ist sein Berater beim Ankauf von Büchern, er schickt Literaturverzeichnisse nach Trogen und macht günstige Kaufgelegenheiten ausfindig<sup>2)</sup>.

Die Beziehungen zu Leiden sind nicht erloschen, Boerhaave schreibt hin und wieder und Zellweger schickt ihm Pflanzen für den botanischen Garten<sup>3)</sup>. Die Schaffhauser Studienfreunde v. Meyenburg und Burgauer besucht er gelegentlich oder lädt sie zu Bergtouren ein<sup>4)</sup>. Neue Bekanntschaften wirken auf ihn ein, er nimmt Anteil an Pfarrer Walsers geschichtlichen und geographischen Arbeiten, freundet sich mit Dr. iur. Zollikofer von St. Gallen an und lernt durch diesen den zürcherischen Vikar Breitingen kennen<sup>5)</sup>. Anlässlich eines Zürcher Besuches kommt er mit Prof. Bodmer in Berührung, der ihn 1721 zur Mitarbeit an den „Diskursen der Mahler“ gewinnt<sup>6)</sup>.

Trotz seines Sträubens, sich am politischen Leben seines Landes aktiv zu beteiligen, wurde er 1726 zum Ratsherrn, 1729 zum Land-Major und Zeugherrn gewählt<sup>7)</sup>. Die Neuordnung des Archivs, die ihm übertragen wurde, führte er mit Eifer nach zürcherischem Muster durch, sein vorzüglicher Berater war der in Kanzleisachen wohlbewanderte J. J. Leu, der spätere Bürgermeister Zürichs<sup>8)</sup>. Sammlung und Sichtung des

1) Brief vom 31. Januar 1718.

2) Brief vom 2. März 1714. 3) Ditto vom 23. März 1719.

4) Ditto vom 13. April 1715.

5) Ditto vom 26. Juni 1722 und Anmerk. 1.

6) Dt. *Vetter*, Chronik der Ges. d. Mahler S. 2—3.

7) *Nef*; Laurenz Zellweger, S. 52 Appenz. Jahrbücher 1907.

8) Brief vom 30. Dez. 1720, *Hirzel* S. 67.

Quellenmaterials machte Zellweger mit der Geschichte seines Landes vertraut<sup>1)</sup>).

In der Politik vertritt der einer angesehenen Familie Entsprössene den Standpunkt der regierenden Geschlechter, als Gebildeter besass er jedoch Einsicht genug, innerpolitische notwendige Reformen zu begrüßen und besonders den Einfluss der erstarrten Staatskirche zu bekämpfen<sup>2)</sup>).

Den damaligen separatistischen Unruhen der Pietisten gegenüber verhält er sich ablehnend, der Freigeist fasst die Bewegung weniger religiös als revolutionär auf, daraus erklärt sich seine Unduldsamkeit<sup>3)</sup>).

Sein Beruf brachte ihn mit allen Ständen in Berührung und aus den Briefen ist ersichtlich, dass er im persönlichen Verkehr mit Bauern, Sennen und Jägern den richtigen derb-witzigen Ton traf, der den Bewohnern seines Landes und ihm eigentümlich war. Er verstand es auch, die Leute für die Landeskunde zu interessieren, sie bringen ihm Versteinerungen, Tiere und Pflanzen<sup>4)</sup>).

Die beginnenden körperlichen Leiden machten ihn später zurückhaltender und einsamer<sup>5)</sup>).

Dazu kam die Trübung der innern Verhältnisse in Ausserrhoden; die Beziehungen Appenzells zu St. Gallen und dem Abt sind nach dem Toggenburgerkrieg noch nicht geklärt, der Rorschacher-Vertrag von 1714 gibt Veranlassung zu den ersten Unruhen an der Landsgemeinde, die im Landhandel von 1732 zum Durchbruch kommen und die Familie Zellweger der Aemter entsetzen<sup>6)</sup>).

1) Brief vom 4. Januar 1716. 2) Ditto vom 23. März 1719.

3) Der *Pietismus* als Fortsetzung der Täuferbewegung regte sich in der Schweiz und gleichzeitig in Deutschland. (Ausgehend von Spener, Francke und Tenhard). Er bedeutet eine Abkehr von den Dogmen der Staatskirche, die seit der „Formula Consensus“ ihre Unduldsamkeit noch verschärft hatte. Echte Frömmigkeit und lebendiger Glaube steht im Gegensatz zum öffentlichen Kirchenwesen. *Hagenbach*, Kirchengeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts. *Bloesch*, Geschichte der schweiz. reformierten Kirchen, II. *Hadorn*, Geschichte des Pietismus in den schweiz. reformierten Kirchen. 1901

In Zürich erliess die Regierung eine „Warnung vor den Irrlehren der sogenannten Inspirierten“. 1717.

4) Brief vom 26. Sept. 1723. 5) Ditto vom 26. Juni 1722.

6) Briefe vom 9. Juni 1715 und 12. März 1718.

Ueber den *Landhandel*, der in der Bodmer-Zellweger-Korrespondenz erörtert wird, vergl. *Blätter*: Quellen zu einer Geschichte

Monsieur, mon très honoré Patron.

Ich habe Ursach, meinem hochgeehrten Herrn Doktor schuldigsten Dank abzustatten, vor das mir letzthin zu Zürich geleystete Gute und Ehre, bitte gehorsamst, mir meine Frechheit zu vergeben und gedenken, dass ich alle Zeit disponiert bin, meinem Hr. Dr. und wehrten Angehörigen in allen Stucken, soviel in meinem Vermögen steht, zu dienen, wo sie mich nur würdigen zu befehlen. Meines Hr. Dr. wertestes Schreiben habe samt beiden Physiques sehr wohl erhalten und sage herzlichen Dank darvor, werde das dafür schuldige baldigst abstatten<sup>1)</sup>. Von den libris vendendis möchte gerne ziemlich viel haben, die ich aber wegen dissmaligem Geltmangel nicht nemen kann<sup>2)</sup>.

Ich komme hier, Gott sei Dank in der Praxi noch ziemlich wohl fort und habe under andere Krankheiten einen veterem Rheumatismum glücklich curiert. Ich werde mit dem Gelt vor die Bücher ein paar microscop. mit-schicken, wie auch chymiam Boerh., so sie mein Hr. Dr. verlangt<sup>3)</sup>.

Man hört hier nichts, was zu Zürich in der Burger-schaft passiert, wäre doch sehr curios, etwass zu ver-nemen<sup>4)</sup>.

---

des appenzellischen Landhandels. Appenz. Jahrbücher 1902 u. 1904. Briefe Zellwegers 1732--38 abgedruckt; *Dierauer* IV. S. 265 und Anmerkung 13.

<sup>1)</sup> *Physica oder Naturwissenschaft*, 2 Bde. Zürich, H. Bodmer. 8. 2. Aufl. 1711. Zugleich im Auszug als *Medulla Physicae*, 1711. 8. gedruckt. Siegfried, S.

<sup>2)</sup> Von der allgemeinen Teuerung und dem Geldmangel des Jahres 1713 berichtet *Walser*, Appenzeller-Chronik, St. Gallen 1740 S. 719—20.

<sup>3)</sup> Marcello Malpighi, Prof. zu Bologna, war der Begründer der mikroskop. Anatomie. Ueber das Aufkommen des Mikr. bei *Brunner und v. Muralt*: Aus den Briefen hervorragender Schweizer Aerzte des 17. Jahrhunderts. Basel 1919 S. 3 und 5.

<sup>4)</sup> Es handelt sich um die seit 1709 begehrte Reform der inner-politischen Zustände Zürichs. Die Abgeordneten der Constaffel und Zünfte machten unter Dr. Scheuchzers Vorsitz Verbesserungsvor-schläge und stellten über 100 Artikel auf vom 14. September bis 5. Oktober 1713. Doch vermochte die Regierung und Bürgermeister Holzhalb die geplante Umwälzung zu hintertreiben, so dass schliesslich nur Unwesentliches zur Durchführung kam. *Hist.-polit. Beschreibung d. A. 1713 unternommenen Reformati-  
ons-Geschäft*. Bürgerliche



und auch jezund noch nicht möglich ist, wegen einigen vorgefallenen Sachen; werde aber trachten, selbiges ehest möglich zu übermachen, wesswegen dann noch etwas Zeit zu warten gehorsamst bitte. Die verlangte Bücher habe ganz recht befunden, die übrigen aber, so mein Hr. Dr. beyfüget, sind theils nicht complet, theils mir aber ganz unbekannt, sodass selbige fast nicht zu gebrauchen weiss, bitte also den Preis derselbigen zu verringern. Zwey oder drei *microscopia* von unterschiedlicher Grösse, samt Hr. Boerhaavens (von dem diese Wochen auch ein Brief empfangen) *chemia practica* werde auch überschicken<sup>1)</sup>.

Ich gratuliere meinem Hr. Dr. über die glücklich vollendete bürgerlich-politische Geschäfte, wünschend anbei von Herzen dass dies so gute Werk zu des Cantons nutzen in so gutem Stand verbleiben möge. Ich zweifle nun nicht mehr, dass weilen mein Hr. Dr. eine von den besten Stützen an diesem Werk gewesen. Die Vertragspunkte habe allhier gelassen<sup>2)</sup>.

Unsere Sachen hiesigen Orts sind dissimalen ziemlich unrichtig, wegen denen sogenannten *Pietisten*, welche zwaren, wie man sagt, eine rechte Lehr führen, jedoch werden zuweilen ungereimte Wort von einfältigen Leuten (der manchmal viel ums Brot willen frömmer werden) aussgestossen, welches dann bey andern Aergerniss machet<sup>3)</sup>. Das Haupt dieser Leuten ist ein *Ungemuth* genannt, ein Cand. in der Theologie, welcher durch die

---

<sup>1)</sup> Das von Zellweger geführte Colleg-Heft der Chemie in Leiden bestand in freien Notizen und den von Boerhaave diktierten Abschnitten. Brief vom 31. März 1714.

<sup>2)</sup> Die Vertragspunkte beziehen sich auf die Reform von 1713.

<sup>3)</sup> *Walser*, Appenzeller-Chronik S. 714. „In der Gemeinde Heiden versetzte der Pietismus hefftige Unruhen. Pfarrer Lorenz Scheuss bekam einen starcken Zulauff und Anhang. Da sich aber unter dem Fortgang des Guten des Tennhards Bücher einschlichen und der Pfarrer dieselben als göttliche Schriften verthädigte, so ward er desswegen vom Synodo ausgeschlossen und des Pfarrdienstes entlassen, Tennhards Bücher Obrigkeitlich verboten.“

Ein Brief von Konrad Zellweger an Scheuchzer vom 22. November 1710 tönt die Separatistenfrage an und erwähnt Pfarrer Scheuss von Heiden. Mscr. H. 315 Stadtbibliothek Zürich. Vergl. App. *Monatsblätter von 1825 und 1826*; *Büchler*, Familie Scheuss. *Tanner, B.*, Speicher im Kanton Appenzell. Trogen 1853.

mehrere Hand auss seiner Gemeinde weichen muss<sup>1)</sup>. Diese Sach aber ist nun vor den grossen Ratt gewachsen und wird sogleich dann vor die Landsgemeind kommen. Die sogenannten Nachtlehren sind würklich abgetan. Mich dunkt allezeit quod ignorantium nimis fervida devotio nunquam boni aliquid praestiterit. Hr. Boerhaavens aphorismi practici werden bald wieder getruckt werden<sup>2)</sup>.

Es wird vielleicht meinem Hr. Dr. schon bekannt seyn, dass Hr. Prof. *Werenfels* von Basel<sup>3)</sup> soll zu Leyden Prof. Theol. werden, anstatt des verstorbenen van Tills.

Uebrigens bitte meinen Hr. Dr. demütigst, mich allzeit in dero gnad und gunst recommandiert zu sein lassen und zu glauben, dass ich jederzeit bin und von Herzen sein werde

Monsieur mon très honoré Patron  
votre très humble et très obeissant  
serviteur                      Laurenz Zellweger.

Trogen d. 2. Mart. 1714.

\*                      \*                      \*

Berichte hiermit, meinem hochgeehrten Hr. Dr., dass nach erlangter Erlaubnis anstatt der schuldigen f. 27 6 xr. 25 f.<sup>4)</sup> neben der Physic (welche seinen Weg hat)

<sup>1)</sup> *Walser*, Appenzeller-Chronik S. 721. „Hingegen stund die Gemeinde Teufen in grosser Verwirrung. Herr Candidat *Ungemuth* hielte daselbst in seiner Behausung, sowohl Tags als Nachts besondere Lehren und Zusammenkunften. So wollten die Gemeindgenossen solche nimmermehr gestatten, hielten verschiedene hitzige Kirbhörinnen und mehreten Hr. Ungemuth zur Gemeind aus, sie wollten auch nicht eher setzen, bis die sogenannten Nachtlehren öffentlich von der Obrigkeit verboten und dero Verfechter und Anhänger mit namhaffte Geldbussen bestraft worden.“

<sup>2)</sup> *Aphorismi de cognoscendis et curandis morbis in usum doctrinae domesticae digesti*. L. B. 1709 und 1715. Van der Aa, Biogr. Woordenboek II. S. 731.

<sup>3)</sup> *Werenfels* (1657—1740), Prof. der Theologie in Basel, Rektor der Universität 1705—22; seine „sermons sur des vérités importantes de la religion“ erschienen ins Holländische übersetzt zu Utrecht 1764.

<sup>4)</sup> Appenzell gebrauchte als Silbermünzen die 9-, 5- und 4-Bäzner, 6-Kreuzer oder 5-Schillingstücke. *Heldmann*, Schweiz. Münz-, Mass- und Gewichtskunde. Suhr 1811, S. 1—2.

1 Pfund (Lb.) entspricht dem Gulden = 60 Kreuzer. 1 Kreuzer = 4 Angstern. 1 Louis d'or = 2 Gulden (fl.). Vergl. *Rüsch*, Kanton Appenzell (Gemälde der Schweiz. XIII.) S. 71.

angerechnet, auch solche ehest möglich und zwaren in 14 Tagen überschicken werde, weilen mir dass Gelt in der Zeit ohne Zweifel eingehen wird. Die nouvelle von gemeldter Vocation hat mich sehr affiziert und wolte demütigst gebeten haben, mehreren Bericht von fernerm Verlauf zu geben; will aber underdessen hoffen, dass alles zu beyder, meiner HHr. Dr. Ehr und Satisfaction gereichen werde, welches ich von Herzen wünsche.

Wass unsere hiesige *pietistische Sachen betrifft*, so berichte ferner, dass sich der ganze Handel also verhalt: *Hr. Candidat Ungemuth* hat sich unternommen in der Gemeind Teuffen in privato unwüsende und andere lehrbegierige Leut in Religions-Sachen zu informieren, welches sowohl Nachts als Tags beschehen (dies hat man auch in dieser, unserer Gemeinde Trogen getan) obschon ihme die Nachtlehren von unser Oberkeit verboten waren, und weilen diesse denn mit jedermann von Religions-Sachen reden und mit andern wenig mehr Gemeinschaften haben wollten, auch einige dass bekannte Gott grüss dich (um den Namen Gottes nit zu missbrauchen) unterwegs liessen und andere wüste Sachen ausstossten (e. g. Kirchenbauen sei eine teuflische invention; man könne in kurzer Zeit wiedergeboren werden usw.) auch ganze Nächte an einigen Orten mit ausgelöschten Lichtern beteten, so hat diss Soupçon verursacht, alss wann Sie dem Tennhart (welcher ein visionaire von Nürnberg ist) anhangeten und leichtfertige Sachen verübten, so wurden erstlich in obgemeldter Gemeind durch einige Kirchhörinnen und Versammlungen alles Lehren und Zusammenkommen abgestellt, auch sogar dem Herrn Decano, welcher Pfarrer in obgemeldter Gemeind ist, das scharffe Predigen wider dass Sauffen etc. abgedräut worden. Nun ist alles von beyden Ständen examiniert worden und wird der grosse Rath darüber richten, indessen ist alles Lehren abgestellt und wird hoffentlich auch abgestellt bleiben. Uebrigens hat man dieser Leuten Lehr recht befunden und wenig böses auf sie erwissen worden. Hr. Decanus ist auss selbiger Gemeind gewichen und hat ein ander Pfrund angenommen, auch hat Hr. Ungemut müssen quittieren, anderst wäre ihm von den Bauern das Hauss geschleisst worden. Die Prediger von Herisau und Schwel-

brunnen haben, aber doch ohne Fundament, diese Lehren vor Quäker- und Wiedertäuferigen aussgeschrauen, welches ein grosses Gemurmel under dem Volk erweckt und dräuen sie nun, diss alles vor die Landsgemeind zu bringen und zu machen, dass alle 2 Jahr die Prediger vor den Gemeinden um den Dienst müssen anhalten. Bitte indessen meinen Hrn. Dr. solches zum Heil verschwigen zu halten. Von inrodischen Sachen hat man vor etwas Zeit vil redens gemacht wegen dem Pfaffen von Gantz, so nun Decanus zu Appenzell ist, man hat aber nichts gewüsses, alss dass ziemlich viel Biblen sind in Innroden gebracht worden, anch wollen sie, dass die Mess Teutsch gelesen werde; man sagt auch, ass wann die Bauren diss Mehr wollen ins Werk sezen, so zur Zeit der reformation gemacht worden, nemlich dass die Geistlichen nichts sollen lehren, ass wass mit der hl. Schrift erwissen werden und man die Klöster abschaffen soll.

Trogen, 19. Mart. 1714.

\* \* \*

Mit sonderbarer Freud habe auss meines HHrn. Dr. Wehrtestem vom 14. diss, den meinem Bedunker nach, so guten Anschlag, wegen überschribener vocations-Sach, vernommen, gratuliere meinem HHrn. Dr. von Herzen darzu, anbey wünschende, dass alles zu meines Hrn. Dr. Ehr und Nuzen, der schweiz. studierenden Jugend Auffnehmen und der Scholasticorum Erniedrigung gereichen möge. Nunmehr ist nicht mehr zu zweiffen, dass die scientien, alss welche ihr wahres Fundament, sonderbar dass methodi studendi halber, in der mathesi suchen müssen, befördert werden. Indessen ist gut gewesen, dass nicht aller Gewalt in der Hrn. Canonici Hände ist, sonst ohne Zweifel weder dass salarji, noch der Lectionen halber, nichts daraus worden wäre<sup>1)</sup>. Unsere hiesige pie-

<sup>1)</sup> Bezieht sich auf die Reform von 1713 Mscr. B. III. 14 f. S. 528. Ueber die starre Orthodoxie in der Kirche und die engherzige Denkungsart der Geistlichkeit s. b. *G. Meyer v. Knonau*. Kt. Zürich II. S. 172 und 176—77. *Wolf*, I. S. 202. *Dändliker*. Geschichte der Stadt und Kanton Zürich II. S. 431. *Brunner und v. Muralt* S. 228 ff. Brief Zwingers an Scheuchzer v. 8. Febr. 1713. Bernoulli an Scheuchzer 29. Mai 1720 abgedr. b. *Wolf* I. S. 215—216.

tistische Händel sind nun ganz still. Von innrodischen Sachen ist diesmal mehr Geschwätz als Wahrheit, so dass auch nichts gewüsses darvon sagen kann. Hiemit übersende meinem Hrn. Dr. dass schuldige Gelt, nemlich 14<sup>1/2</sup> Lb. vor die Bücher, bitte unterdessen, meine lange Verweilung nicht in üblem auffzunehmen. Die chemia practica Boerh. folget hiemit auch, in denen der Stylus und Schrift zimlich confus, aber die Sach selbst wahrhaft ist, die Theoreticam habe wegen Mangel der Zeit noch nicht können abschreiben. Von dissen 3 beyligenden microscopien habe die 2 kleineren geblasen, das grössere aber geschliffen, das kleinste zeigt in einer gar kleinen Distanz die globulos sanguinis und auch die animalcula in semine masculino.

Es erzeigen sich hier die hizige Fieber, jetziger Zeit sehr gemein, welche alle eine Art haben, jedennoch in diversis Temperamentis und diverso vitae generi assuetis diversi modo se manifestant. Ich habe sie per venae sectiones in plethoricis et robustis et purgationes ab initio morbi, und dann durch ein Diaetam n. medicamenta refrigerantia pro indicatione exigente zimlich glücklich curiert, jedoch wollen die Leut daran nicht kommen, sondern in der Aderlässe dem alten Gebrauch nach, Wein trinken und sich lieber den ordonanzen eines alten Weibs oder medicastri empirici underwerffen, so dass ich dess practiciens schier müd worden bin.

Trogen, 31. Mart. 1714.

\* \* \*

Ich habe bei meiner glücklichen Allherokunft, welche verschieen Sonntag Abend, under starkem Regenwetter beschehen, nicht ermangeln wollen, meinem hochgeehrten Hr. Dr. und Patronen mit einem Briefchen aufzuwarten und für alles von ihme in Zürich genossene Gute gehorsamsten Dank abzustatten.

Sidert meiner Ankunft allhier habe in einem Manuscript (welches eine Beschreibung ist dess Aufkommens unsers Lands und darmit sich zutragende Begebenheiten von einem anonymo gemacht) wegen den pündten und verträgen, so unser Land betreffen, nachgesehen, aber bisher nur diese finden können, als nemlich 1. pündt-

nuss dess lands Appenzell mit gemeinen Eidgen. 2. Vertrag mit dem Gottshus St. Gallen, 3. Vertrag der äussern Rhoden mit dem Gottshus St. Gallen, 4. Vertrag der Kirchhöri Appenzell mit den äussern Roden, so von den 12 Orten aussgerichtet worden. 5. Vertrag der äussern Roden mit der Statt St. Gallen.

Nunmehr muss ich meinem Vatter helfen, die *Archivs* in ein Ordnung zu bringen, alss worzu er von der Oberkeit jetzt beordert worden<sup>1)</sup>.

Diessmahlen gibt es hier nicht viel neues, alss dass Hr. Landammann Paulus Suter von Appenzell von Ehr und Gewehr ist entsetzt und um 100 Ducaten gestraft worden, viel sagen, er habe den Decan von Appenzell, so etwass Aenderung in der Religion haben wollen machen, souteniert.

Trogen, d. 8. Juny 1714.

\* \* \*

Wegen verrichteter kleiner Reyss in die Toggenburger- und unsere Alpen, und hernach verrichteter Baden-Chur, wie auch wegen vielen, habenden Geschäften unser Archives in Ordnung zu richten, habe nicht nach schuldiger Gebühr auf meines hochgeehrtesten Herrn Dr. wertestes Schreiben antworten können, welches mir zu pardonieren, gehorsambst bitte. Das Manuscript de rebus abbatisce., wovon in meinem vorigen Meldung getan habe, ist grösstenteils ein Histori, wie unser Land sowohl durch Krieg als Verabkommussen zu Freiheit kommen ist, auch wie sie under ein Panner kommen und sich die inner- und ausser Roden anno 1597 widerum zerteilt haben, auch wie es mit der Reformation hergangen, kann also kein eigentlichen Titel darvon geben. Diess Manuscript aber ist incirca um die Landtheilung herum geschrieben worden, wie darauss abzunemen, obschon die eigentliche Zeit nicht angedeutet wird<sup>2)</sup>.

Ich könnte aber wohl, so es mein Hr. Dr. verlangt, ein Catalogum von den Briefen schicken, so in Appenzell liegen.

<sup>1)</sup> Der Vater Laurenz Zellwegers bekleidete bis zum Landhandel von 1732 öffentliche Aemter. *Hirzel* S. 58.

<sup>2)</sup> *Miscell. App.* betreffend. Handschrift B. Nr. 2. Sammlung J. K. Zellweger. Sie enthält Verschiedenes, was von Dr. Zellweger zusammengetragen worden ist.

Unsere *Pfründen* betreffend, so ist *Herisau* wiederum besetzt, habe ich auch nicht wollen den *Hr. Bruder* bemühen, allhier zu kommen, weilen selbige Gemeinde nach einem alten Pfarrer getrachtet, jetzunder aber glaube, dass vielleicht bald *Speicher* werde ledig werden, weilen ihr Pfarrer hemiplecticus worden<sup>1)</sup>. Unsere Pietisten mit- samt *Hr. Ungemuth* sind nach Deutschland verreist an der Zahl 5, sie werden nun ihresgleichen Visionaires und Grillenfänger genug finden.

Unser Land ist dissimalen wieder in ziemlich grosser Unruhe, weilen neu- und alt Räth<sup>2)</sup> die Hochzeiten, so allzeit Sonntags gehalten wurden, auf den Dienstag verlegt haben, welches aber das gemeine Volk nicht leyden will. So mein *Hr. Dr.* das *Collegium chemicum von Boerhaave*<sup>3)</sup> nicht mehr brauchen sollte, wolle gehorsamst gebetten haben, mir solches wiederum zurück zu senden, so ich indessen mit andere Büchere dienen könnte, bitte nur zu befehlen.

Trogen, den 28. 7br. 1714.

\* \* \*

Vergangene Wochen war ich nebst meinem lb. Vatter nahe bei Veldkirch bey einem alten guten Freund, welcher mich ersucht nachzufragen, ob der *Jesuit Beracher, Pfarrer in Oettenbach* in Zürich noch bey leben seye, wesswegen ich nun die Freiheit nehme meinem *Hr. Dr.* zuzuschreiben, weil ich sonsten solches von niemand erfahren können<sup>4)</sup>.

Trogen, d. 23. 8br. 1714.

---

<sup>1)</sup> *Joh. Caspar Scheuchzer*, 1686—1752, ein Bruder des J. J. Scheuchzer, Hauslehrer. Vikar in Steckborn, 1726 Pfarrer in Thalwil.

<sup>2)</sup> *Rüsch* S. 114.

<sup>3)</sup> Beigelegt einem Brief vom 31. Mart. 1714 mit folgender Erklärung: „In der Chemie ist das, so mit grössere Buchstaben geschrieben, von *Hr. Boerhaave* selbst dictiert, das andere von der mündlichen Explication aufgefasst“.

Ende Oktober, nach einer zweiten Erwähnung zur Zurücksendung, kam das Collegienheft wieder in Zellwegers Hände, er dankt dafür in einem Brief vom 3. Nov. 1714.

<sup>4)</sup> *Peracher*, Diakon des Pfarrers Jakob Ulrich, der vom deutschen Pietismus beeinflusst war; Peracher suchte seine Lehre zu verdächtigen, musste aber förmlich widerrufen. *K. Wirz*: Etat des Zürcher Ministeriums S. 126.

Unsere Pietisten wollen sich noch nit legen, sondern fangen wieder auf ein neues an zukeimen, obschon Hr. Ungemuth dissmalen in Marburg steht, werden auch von ihrem hl. Geist unversehens und ganz irreguliere-ment überfallen, lassen sich auch von niemand weisen, sondern verachten jedermann als Lütt, die sich auf fleischliche Vernunft verlassen.

Von hienach gesetzten Büchere möchte wol den preis wissen.

*Horchji* (Henr.) archetypus, seu Scrutinium (Untersuchung) naturae spiritualis 4. Marb. 1713

— Patmus, s. apocalypsis Jesu Christi 4<sup>to</sup> ibid. 1709<sup>1)</sup>

*Naudaei Bibliographia militaris.* 12. Jenae 1683

*Arnold v. Sacy* Auslegung der Apostel Geschichte 4<sup>to</sup> Hannover 1712

*Erkers* Probierbuch. fol. Frankf. 1703

*Conseils d'un père à son fils* 8. Haye 1713

*Oeuvres de Racine* 12. 2. Tom. Amst. 1709

*Les Délices de la Suisse* 12. 4 T. Leide 1714

*L'Etat de la Suisse* 8. Amst. 1714.

Gerne aber möchte ich haben nachfolgende Stück:

*L'Etat de l'Homme dans le Peché original* 8. 1714

*Histoire de l'Academie royale des sciences année* 1710—12  
Amst. 1713

*Journal littéraire depuis le mois de juillet* 1713 inclus jusqu'à  
present. Haye 1714 8<sup>o</sup>

Die ersten 2 Monat von diesem hab ich schon.

*Troque*, le 22. Fév. 1715.

\* \* \*

Hierbey übersende das schon längst begehrte Regiment unseres Landes<sup>2)</sup>.

Unsere Pietisten oder vielmehr Quietisten und Molinisten wollen sich noch nit legen, sondern fangen wiederum auf ein Neues an zu keimen, obschon Hr. Ungemuth

<sup>1)</sup> *Horch, H.* (1652 — 1729), separatistischer Mystiker von Niederhessen, Herausgeber der Marburger Bibel und myst.-prophet. Schriften. A. D. B. Bd. 13, S. 124—25. Art. v. *Heppe*.

<sup>2)</sup> *Mscr. 83 b* Kantonsbibliothek Trogen. Anhang: „Zur Vermehrung und Verbesserung des Simler'schen Regiments-Buchs der Eidgenossenschaft“. 26 Artikel. Copie von Zellwegers Aufstellung.

dissmalen in Marburg steht. Sie halten ihre Inspirationen vor göttlich, obschon sie oftmals betrogen werden, werden auch von ihrem vermeinten hl. Geist unversehens und ganz irregulierement überfallen, lassen sich auch von niemand wissen, sondern verachten jedermann, alss Leute, die sich auf fleischliche vernunft verlassen, ich glaube aber, sie werden endlich ihrer Torheit auch überzeuget werden. Mein Hr. Dr. wird ohne Zweifel schon gehört haben, dass die Abt. St. Gallischen Untertanen dene Hrn. von Zürich und Bern ganzwillig gehuldigt haben<sup>1)</sup>. In hiesigem Land hat man disse Wochen auch grossen Rat gehalten, und einige Hrn. abgeordnet, um mit den Hrn. Deputierten obbenannter beyder Ständen in St. Gallen zu conferieren.

Alss ich eben von Schaffhausen zurückkommen, allwo ich mich ein Zeitlang bey meinen guten Freunden auffgehalten, empfang ich von meinem Hr. Dr. die von Bern verlangte Bücher<sup>2)</sup>. Hier ist dissmalen alles zimlich ruhig, wann nur die Wut an der bevorstehenden Landsgemeind nicht aussbricht; vor incirca 3 Wochen hat man ein terrible Pasquinade wider 2 Amtleute entdeckt, die aber von dem Scharfrichter ordentlich ist verbrannt worden. Unsere Pietisten sitzen dissmalen auch zimlich ruhig. Man redt allhier zimlich viel von dem Bund, so die Catholiques mit Frankreich erneuert haben zum Praejudicio der protestierenden Cantonen, ich möchte sehr gere etwas gwüsses darvon wüssen<sup>3)</sup>. Die Pfarrey in Speicher ist noch nit besetzt, sie haben in einer Kirchhöri ermehret, dass niemand soll anhalten alss Hrn. von St. Gallen und auss dem land.

Trogen, 13. Apr. 1715.

\*

\*

\*

Vorige Wochen wurde ich zu einem tyrolischen med. Doct. berufen, welcher vor incirca 8 Jahren, wegen vielen zu Pferd getanen Reyssen ein Herni am scrotalem be-

<sup>1)</sup> *Dierauer*, Gesch. der schweiz. Eidgenossenschaft IV. S. 223.

<sup>2)</sup> *von Haller & Comp.* Bern.

<sup>3)</sup> Abschluss des Bundes mit Frankreich am 9. Mai in Solothurn (Trücklibund). *Dierauer* IV. S. 214--18. Appenzell Innerrhoden ordnete die Landammänner J. M. Giger und Ulrich Sauter zum Bundesschwur ab. *Walser* II. (Ausgabe von 1826) S. 305.

kommen hat, vor 4 Jahren hat ein Argwohn ihn eingenommen, als wann alle Menschen schier seine Feinde wären, hat dessentwegen ihr commercium geflohen und sich in seinem Haus aufgehalten, allzeit fürchtende, dass wann er unter die Leut käme, ihn jemand fange, oder gar um das Leben bringen möchte. Vor weniger Zeit nun, haben ihm die Wind und andere Sachen erschreckliche Tormina verursacht. Diesen Torminibus folgen horrores et frigus per totum corpus. Begehrt desswegen eines alten und erfahrenen medici Rath. Uebrigens ist dieser Patient von 45 Jahren fett, sehr blutreich, ein hypochondricus und guter Speisen wie auch starken Weins ziemlich gewohnt, er respiriert auch wohl und ist zum Zorn zu Zeiten auch ziemlich geneigt. Ich habe von sectionem vor allem und auch andere Sachen rathen wollen, er verlangt aber eines alten practici Rath, wollen desswegen meinen Hrn. Dr. gebeten haben, ihre Meinung darüber zu eröffnen.

Unsere Landsgemeind ist sehr unrühig gewesen, dann alsbald nachdem die Aemter besetzt waren, haben sich etliche Rebellen auffgemacht, welche erstlich haben wollten, dass die Geistlichen alle zwei Jahr um ihre Pfründe vor ihren Gemeindsgenossen sollen anhalten. Hernach haben sie wollen, dass man die Pietisten solle verbannisieren oder gar vogelfrei machen. Drittens wollten sie etwas gegen die Deputierten mehren, so auf Rorschach geschickt worden und auch wider die Artikel, die unser Land betreffen und in dem Traktat enthalten sind<sup>1)</sup>. Als man aber dies hörte, haben sich die 6 vornehmsten Amtsleut auf den Stuhl begeben, und weil man viel Zeit mit disputieren zubrachte, hat endlich mein Vater das Wort geführt, die Rebellen zerstreut, die Guten herbeigebracht und mit dem letzten Mehr das vorige nichtswürdige zertrümmert, so dass endlich alles ohne Schlag sich geendet.

---

<sup>1)</sup> Ueber die Wirren, die dem Rorschacher Frieden von 1714 folgten, berichtet *Walser*:

„Eine ziemliche Anzahl Landleute beehrten mit grosser Hitze zu wissen, was man zu Rorschach besieglet hätte.“ Die Abgeordneten Appenzells waren die Landammänner Tanner und Zellweger (Conrad) und der Seckelmeister Freitag. *Tobler*, Regenten- und Landesgeschichte, S. 43—44. *J. v. Arx*, Gesch. d. Kts. St. Gallen (1813) III. S. 521.

Man hat hernach etliche dieser Rebellen in Gefangenschaft gesetzt, von Ehr und Gewehr entsetzt und auff andere Manier abgestraft. Die Pietisten hat man examiniert und hernach auch einige in Gefangenschaft gesetzt, andere um Geld gestraft, mit dem Beyfügen, dass wann sie sich nicht ändern, man sie verbannisieren und ihre Güter confiscieren werde<sup>1)</sup>. *Johanns Alder von Herisau*, der Ihnen wohl bekannt ist, ist auch in Gefangenschaft, in seiner Gegenwart hat der Scharfrichter auch ein Buch müssen verbrennen<sup>2)</sup>.

Trogen, 9. Juni 1715.

\* \* \*

Ich bin dissmalen occupiert, das Collegium chymicum theoreticum von Hr. Boerh. ein wenig fasslicher aufzusetzen. Hr. Boerh. hat in Ablegung seines Rectorats eine ovation de comparando certo in physicis gehalten, wann mein Hr. Dr. solche nicht hätte und sie zu lesen verlangte, kann ich sie auch communicieren<sup>3)</sup>.

Die *Pietisterei* ist dissmalen ziemlich still und hat die Gelt-Buss sehr gewirkt; sie merken auch wohl, dass ihre Offenbahrungen falsch sind und dass Müssiggehen in die Länge nicht gut tun kann, weilen der Seckel sich lärt und unser Herr Gott niemand mehr imediate erhalt. Es glimmt doch gleichwolen noch etwas im Verborgenen oder under der Aeschen, ob es aber werde gedämpft oder aber, ob es zu der Pietisten höchstem Schaden ausbrechen werde, wird die Zeit lehren. Sobald als die Gemeine Boursame etwas merken wird, werden sie müssen das Land quittieren . . . . Unsere Pietisten haben auch

---

<sup>1)</sup> „Am 2. Mai war hitziger grosser Rat, von welchem 18 Personen teils ehr- und wehrlos gemacht, teils mit Geldbussen belegt wurden.“ 1733 wurde den Gestraften Ehre und Gut wieder erstattet. Von demselben Rat wurden auch die Pietisten von Trogen und Herisau an Ehre und Gut gestraft. *Walser* S. 305.

<sup>2)</sup> „*Joh. Alder*, Schulmeister von Herisau, und vor diesem des Pfr. Leonhardi Bücherträger, wurde durch den Scharfrichter mit Ruthen gepeitscht, weilen er neue Unruhen hat wollen anstellen.“

Von *J. Alder* (Schuldiener), erschien 1701 in St. Gallen ein Nachtmahlbüchlein und bibl. Fragstücklein. Ferner in Zürich, 1705, im Selbstverlag: Christl. Eidespflichten. *Eugster*: Die Gemeinde Herisau. Herisau, 1870, S. 286—87 und 385.

<sup>3)</sup> *Von der Aa*, Biogr. Woordenboek II. S. 732 ff.

2 Weibspersonen erstlich in melancholiam und die andere hernach in maniam gebracht, so dass sie dermalen Beide ihren völligen Verstand verloren und bey einem Taub-Arzt liegen; soviel haben ihre hl. Discours vermögen.

Trogen, 21. 8<sup>bris</sup> 1715.

\* \* \*

So mein Hr. Dr. etwas von der Theoria chemica Boerh. verlangte, so könnte ich diesmal mit einem kurzen Begriff aufwarten. Es gibt jetzunder nicht viel neues hier, und sonderbar wenig Patienten, so dass die medici und medicastri, deren es eine grosse Menge gibt, des Gewinns aus der Praxi halber, müssten bettlen gehen. Die Pietisten haben, wie ich vernommen, wiederum zwei Weibspersonen in Verwirrung gebracht.

Ich habe in der geschribnen Appenzeller Chronik der Authoren halber besser nachgeschlagen und gefunden, dass unterschiedliche Authores verschiedene Materien tractiert: Der Landammann Gartenhauser, so der erst sidert der Landteilung in Ussroden regiert, hat die Religionsstreitigkeiten, so sich anno 1588 und in folgenden Jahren zu Appenzell zugetragen, beschrieben, ein gewisser Funster die Capuziner-Händel, Walther Klarer, Pfarrer zu Hundwil, die Reformation dises Kantons und andere anderes<sup>1)</sup>.

Der Pietismus oder vielmehr Enthusiasmus ist diesmal noch still.

Trogen, 4. Jan. 1716.

\* \* \*

Die Pietisterei ist eher im Zu- als Abnehmen, ihr vorderster, Herr Ungemuth ist im Toggenburg in grosser Gefahr gestanden und wird jetzund ein Condition bei Hr. Ronkel, holländ. Agenten in Schaffhausen, antreten.

Trogen, 29. März 1716.

---

<sup>1)</sup> Pfr. Walter Klarers *Geschichte der Reformation* veröffentlichte Dekan Heim von Appenzell nach einer Kopie v. Gais. Appenz. Jahrbücher II. Folge 8. Heft. I. Abt. Trogen 1873.

Ueber das Trogener-Manuskript von 1669, einer Abschrift des Originals von 1565 S. 103—106.

Vergl. *J. C. Zellweger*: *Geschichte des Appenzeller Volkes*. III. Bd. I. Abt. Trogen 1839. Verzeichnis der Quellen S. X. und S. 155.

Dess Boerh. *Chemia experimentalis* ligt dissmalen bei Hrn. Gysi in Aarau, bitte deswegen meinen Hr. Dr. selbige von ihm zu fordern.

Dass mein Hr. Dr. die *Historiam naturalem Helvetiae* und deren *scriptores* ans Licht geben, hat mich ungemein gefreut. Nur möchte ich wünschen, dass die *naturalia* unseres Appenzellerlands auch besser bekannt wären, damit sie mit in dieses grosse und der *curiosen* Welt sehr nützliche Werk möchten einverleibt werden.

Hoffe diesen Sommer eine Tour zu machen, sonderbahr wenn Hr. Burgauer von Schaffhausen allhero kommt, wie er solches zu tun mir versprochen, und sodann meinem Hr. Dr. eine weitläufige Beschreibung machen.

Die Pietisterei ist im alten Stand, wie die *Trembleurs* in Engel- und Holland, es scheint, als wann diese Lehr derjenigen fast gleiche, so vor *incirca* 190 Jahren grad auf die Reformation auch in hiesigen Landen gewesen.

*Trogen*, 19. Juni 1716.

\* \* \*

In *Regno animali* gibt es die Gams in grosser Menge, auch die Rehe, Murmeltier, Berghühner, Rebhühner, Uhrhahnen, Geyren etc.

In den usseren Roden kann aller Orten Korn gepflanzt werden, wilde und zahme Frücht gibt es allenthalben, aber sunderlich gegen den Thurgau und Rheintal, die teils zur Speis, teils zum Mostmachen gebraucht werden.

Die Leut sind auch fruchtbar genug, so dass sich die Anzahl sidert (seit) 100 Jahren doppelt vermehrt haben. Man hat auch Exempel, dass Weiber, sobald sie ihre Kinder abgelegt, widerum an ihre Arbeit gegangen sind; auch viele gibt es, die 2 und 3 Kinder auf einmal geboren, wie dann eine Frau zu Herisau in 3 Jahren 7 Kinder auf die Welt gebracht. Leute, die über 80 und 90 Jahr kommen sind gemein an unterschiedlichen Orten<sup>1)</sup>. Viele *Ingenia* gibts, die zu mechanischen Künsten ge-

---

<sup>1)</sup> Als Beiträge zu den Fragebogen, die der unermüdliche Scheuchzer für seine *Naturgeschichte der Schweiz* herumgehen liess. Der 7. Bd. sollte die Pflanzen, der 8. die Tiere und der 9. das Volk enthalten. *Siegfried* S. 13. *Rüsch* S. 38—45.

neigt sind, wie dann Schlosser, Schreiner und sonderlich Uhrenmacher etc. und gefunden werden, die ihr Lebttag keinen Meister zu diesen Handwerken gesehen haben, sondern alles von sich selbst erlehrent<sup>1)</sup>.

Trogen, 29. Nov. 1716.

\* \* \*

In meinem vorigen habe, wie ich vermeint, vergessen zu melden, dass ich vergangenen Sommer nebst andere auch das *Fideriser Bad* zu Brettegau besehen und alldorten Hr. Hauptm. Cujan, als dasigen Badmeister angetroffen, der mich inständig ersucht, meinen Hr. Dr. seines Respects zu versichern und in seinem Namen zu bitten, dass entweder Hr. Dr. oder dessen Hr. Bruder Dr. künftigen Sommer eine Badecur bei ihm brauchen möchte und darbey versichert, dass solange sie in der Cur bleiben werden, es ohne ihre Kosten abgehen solle. Er hat auch sowohl mir als meinen Compagnons vil Ehr und Höflichkeit erweisen und uns endlich mit einem tapferen Rausch von sich gelassen.

Dass unsser Landvolk sich innert Jahres Frist incirca verdoppelt, kann auf folgende Manier demonstriert werden. Anno 1601 befanden sich bey den Trognern 1000 Mann, da jezunder mehr als 3000 die Waffen tragen, Hundwil und Gais hatten dazumalen zusammen 552 Mann, da jezunder ein jede, sonderbar Hundwil über 600 Mann hat. Herysau, worzu Schwellbrunn gerechnet war, hatte 600 Mann, jetzt hat es mehr als 1200. Teufen hat auch incirca 900 Mann; und anno 1554 waren 6566 Mannsbilder klein und gross im ganzen Land, jezunder hat es bis 12,000, die Waffen tragen, worvon  $\frac{2}{3}$  reformiert. Anno 1643 als Hr. Barth. Bischofberger, Autor der Appenzeller Chronik Pfarrer in Trogen worden und dozumahlen Wald und Rechtobel noch dahin pfarrgenössig waren, hat er zwischen 14 und 1500 Seelen in allem angetroffen, jezunder sind in dem gleichen District lands, da sich sidhero bedeute 2 Gemeinden davon abgesöndert, über

---

<sup>1)</sup> *Rüsck* S. 124 bestätigt die manuelle Geschicklichkeit der Appenzeller.

4000 Seelen, da nemlich Trogen 1900, die andern aber, jede ohngefähr 1300 Seelen haben <sup>1)</sup>).

Ich muss der Comedin noch ein Farce beyfügen und bedeuten, wie die Sennen ihre gelbe, gefaltne Hosen praepariren. Erstlich füllen sie sie mit Stroh, wann sie noch neu sind, hernach bestreichen sie sie mit Nidel und Eyeren und beräuchern sie hernach in dem camin; sie haben auch ein besondere musiques, welches sie Gugen heissen, da sie ein langes Rohr auss weiden und Rinden von Kirschenbäumen formieren, aller Orten gleich weit, aussgenommen zu ausserst, da es sich weit ausbreitet und so darein geblasen wird ein Ton, fast wie die Waldhörner formieren.

Ich möchte sehr gerne vernehmen, ob man schon etwas von der neuen Historia naturali Helv. haben kann und wie teuer es zu stehen kommt.

*Trogen, 2. Jan. 1717.*

P. S. Pestilenzische Krankheiten gibt es wenig in unserem Land und weiss man nur, dass anno 1564 ein starker Sterbend gewesen, da in der Pfarrei Herisau 3300 Seelen gestorben und ohngefähr 30 Jahr hernach wiederum 1100 Menschen <sup>2)</sup>).

\*

\*

Den ersten Tomum <sup>\*</sup>Historiae naturalis habe wohl empfangen und bedanke mich alss vor ein kostbares und mir so erwünschtes Praesent. Dissen ersten tomum habe durchlesen und zu meinem grossen Vergnügen eint und anderes darauss erlernet; wann ich vorher gewusst hätte, dass mein Hr. Dr. eine Enumeration aller Alpen des Schweizerlandes machen wollte, hätte ich mich der hiesigen auch weitläufiger informiert und meinem Hr. Dr. communiciert. Eine von den vornehmsten ist die Schwäg-alp in den ausseren Roden gelegen allwo gegen die 700 Alprecht (ein Stück gross und 2 kleine sich vor ein Alprecht gerechnet) sind und Particularpersonen zugehören <sup>3)</sup>).

*Trogen, den 30. Jan. 1717.*

<sup>1)</sup> *Bischofberger, B.*, Appenzeller Chronik. St. Gallen 1682. 8. *Rüsch* S. 119.

<sup>2)</sup> *Walser* (Ausg. 1826) berichtet über die grosse Pest von 1564 und 1594: „In der Gemeinde Herisau allein starben 1100 Menschen“. S. 84 und 135.

<sup>3)</sup> *Rüsch- G.* Historisch-geographische Darstellung des Kantons Appenzell. St. Gallen. 1844. S. 221.

Wann ich die Geographie und darzu behöriges verstünde, wollte ich mit der Zeit ein chart von unserem Land machen und alle die Nămen der Höften, wie sie je dem Muster von Trogen, hier beyneben gezeichnet sind, einbringen, wünschte herzlich, dass ich bey meinem Hr. Dr. besser acht darauf gegeben hätt, will dennoch mit der Zeit ein versuch mit Trogen machen vor mein eygen Plaisir<sup>1)</sup>.

Trogen, 2. Apr. 1717.

\* \* \*

Mit diesem komme nun, meinen hochgeehrt. Hr. Dr. u. wert. Patronen zu bitten, mir den andern tomum Historiae naturalis Helvetiae mit nächster Gelegenheit durch den ordinari Botten, der schwäre Sachen führt, zu überschicken und selbigen in geringsten Preis als immer möglich anzusetzen, damit meine Cassa, welche sehr gering und übel versehen, nicht erschöpft werde und meines Vatters seine vor mich nicht mehr gern aufgeht, werde sodann das Gelt mit erster Gelegenheit als immer möglich, oder wann die andern Teil auch fertig oder ich selbst auf Zürich kommen, nach meines Hr. Dr. Belieben, richtig machen<sup>2)</sup>.

Trogen, 6. Juli 1717.

\* \* \*

Meines Hrn. Dr. Schreiben vom 10. Juli habe samt der Hydrographia helv.<sup>3)</sup> erst verwichenen Samstag empfangen, so dass mir unmöglich gewesen, eher darauf zu antworten und vor dieses kostbare present zu danken.

<sup>1)</sup> Zellweger zählt alle ihm bekannten Alpen und ihren Viehbestand, Ertrag etc. auf.

<sup>2)</sup> Scheuchzer lud Zellweger ein, nach Zürich zu kommen zur Erlernung der Geographie und Anfertigung von Karten. In einem Brief vom 16. April 1717 erkundigt sich Zellweger nach dem monatlichen Preis „für Kost und Information“ im Scheuchzerschen Hause. Es wurde nichts aus der Reise und Zellweger begnügte sich, mit einem Freund in den Bergen zu botanisieren. Am 29. Mai 1717 schreibt Zellweger an Scheuchzer, er hätte Lust, bei seinem ehemaligen Lehrer Geometrie zu lernen, „nm die Situation der Berge, Gehöfte etc. abzuzeichnen.“ Dem Brief sind Pflanzen beigelegt.

<sup>3)</sup> *Hydrogr. helv.* Beschreibung der Seen etc. 1717. *Siegfried* S. 33.

Sidert meinem Letzten habe 2 verschiedene Alp-Reisslein gemacht und verschiedenes observiert<sup>1)</sup>.

Zu Urnäschen habe bei einem Mann eine geschriebene Historie unseres Lands gesehen und darinnen eine Erzählung der Witterung vor mehr als 100 Jahren. Wann mein Hr. Dr. dies gerne wollte, wollte ich trachten, es zu bekommen und abzukopieren, habe dem Mann das Buch schon halber abgekauft.

Unser Badmeister allhier und andere haben mir versprochen, eine Erzählung der Curen, die hiesiges Bad getan, zu machen, wann dann mein Hr. Dr. verlangt, dass ichs auch überschicke, so bitte mir ordre zu geben<sup>2)</sup>.

*Trogen, 5. Aug. 1717.*

\* \* \*

Mein hochgeehrter Hr. Dr. wird die 2 Paquets, so ich unserm hiesigen Badmeister übergeben, nunmehr wohl empfangen haben, deren das einte von getrockneten Plantis, das andere von Steinen besteht.

No. 2 sind auf dem Messmer gefunden worden

„ 3 sind Steine aus der Fläschenhöhe

„ 4 ist ein Feuerstein ab dem hoh. Messmer

„ 8, 9, 10 Schwefelkies

Hr. Kunkler, chirurgus von St. Gallen, hat mir auch Pseudodamantes gewiesen, die er in Genf hat schleifen lassen, an der Zahl 18 möchte er gern verkaufen und estimiert sie 2 Louisd'or.

Die Beschreibung der Witterung folgt hiemit, welch ich aus vorher schon bedeuten und nunmehr erkauftem Buch ausgezogen.

*Trogen, d. 23. 8<sup>br</sup> 1717.*

---

<sup>1)</sup> Die erste Reise führte über Urnäsch, Schwägalp, Krätzalp, Alp Fählen, Bollenwies, Furglen, Soll, Kamor“, dann begaben wir uns wieder nach Haus, weil das Wetter von Stund zu Stund schlimmer wurde“.

„Einige Tage hernach begaben wir uns bei gutem Wetter wiederum auf den Gimor oder Kamor, Hoh. Kasten, Brüllisau, hoh. Messmer, dann gar auf die Spitzen niemand mit mir gehen wollt.“

<sup>2)</sup> Die gemachten Beobachtungen über botanische-zoologische-geologische und meteorologische Verhältnisse des Landes Appenzell sollten Beiträge liefern zu Scheuchzers Sammelwerk der Historien des Schweizerlandes.

P. S. Zu Urnäsen hat neulich ein Frau ein Kind geboren, welches, wie man sagt, den obern Leib doppelt (aussert nur ein Haupt, woran aber 4 Augen) gehabt, hat sich in die Länge stark lassen extendieren; wann ich zu dem chirurgo (welcher von Herysau) komme, welcher bey der Geburt gewesen, will ich mich besser informieren.

\* \* \*

Trogen, 23. 9<sup>bris</sup> 1717.

Vor etwas Zeit, als ich mit einigen Camarades eine Tour in die Gemeinde Grub gemacht, und zu einer Zeit, da der Nebel in Tälern gelegen, auf den Bergen aber nit, observierten wir einen Bogen in dem unden im Tal liegenden Nebel in Form eines Regenbogens, an Farb dicht weiss, woran er sich von andern Nebel distinguirte und an den Enden hatte er rotlichte Radios, reichte auf beyde Seiten auf die Erden und war ein Schatten von sich so gross als er war gegen uns, so dass er mit dem Bogen ein ganzen Circul aussmachte, nur dass die aufsteigende Fläche der Erden die Conjunction der Brachiorum arcuum acut machte, welches alles sehr curios vor mich zu sehen war. Die Ursach disser Gattung Bögen wird ohne Zweifel eben die seyn, wie bey dem Regenbogen; die Sonn stund diesem Bogen, den ich gesehen, recta entgegen um 2 h nachmittag. Mein Hr. Dr. aber wird teils mehr gesehen, teils bei den Physicis beschrieben gefunden haben<sup>1)</sup>.

\* \* \*

Ich glaub, ich habe meinem Hr. Dr. schon berichtet, dass allhier aquae calcariae gefunden werde, diese sind ohne Zweifel auch Ursach, dass allhier an vielen Leuten *Kröpf*, jedoch ganz klein und meistens nur an jungen Kindern und Plegmaticis, gesehen werden.

Trogen, 28. XII. 1717.

---

<sup>1)</sup> Im nächsten Brief vom 28. *Dezember 1717* folgt eine Zeichnung dieses Bogens. *Physica* oder Naturwissenschaft 2 Bde. Zürich 1701. 8. Drei folgende Auflagen erschienen 1711, 1729 und 1743. Ueber Scheuchzers astronomische Tätigkeit berichtet *Wolf* I. S. 202.

Dass die einfältige Beschreibung der letzt gemeldten Iridis (Regenbogen) meinem hochgeehrten Hr. Dr. einige Vergnügen gemacht, habe ich sehr gerne vernommen.

Ich wünschte, dass ich ein Barometer und andere Instrumenta, die das Wetter zu observieren dienstlich waren, hätte, die just mit meines Hr. Dr. den seinigen überkämen, damit ich mich deren bedienen könnte, es wäre meines Bedenkens auch ziemlich curios, indem allhier auf den Bergen, allwo sich oft Materi zum Regen etc. zeuget und wir manchmal dergl. mit Augen sehen, Sachen observiert werden, die man an niedrigsten Orten nicht sieht. Wann ich meinen Hr. Dr. aber ein Barometer auf meine Kosten praeparieren lassen bitten dürfte. Ich möchte einen haben, der neben meines Hr. Drs. seinigen probiert wäre, samt einem Stecken darzu, denselbigen auf die Alpen tragen zu können<sup>1)</sup>.

Trogen, 31. Januar 1718.

P. S. Was man zu Zürich vor Hoffnung zu einem Frieden mit dem Abt von St. Gallen habt, bitte meinen Hr. Dr. gehorsamst anzuzeigen.

\* \* \*

Der Bruder im wilden Kirchlein würde vielleicht sich auch persuadieren lassen, dergleichen (meteorolog.) observationes aufzuzeichnen, wann mans verlangte und er schreiben kann, da er von armen Eltern in Urnäschen geboren und die Religio changiert<sup>2)</sup>.

Es wäre schlimm, wann die Toggenburger sollten Sklaven bleiben und man also den Endzweck dess geführten und sonst so glücklich abgeloffenen Krieges nicht erreichen könnte und der Abt in dem Frieden also die

---

<sup>1)</sup> Naturgeschichte des Schweizerlandes III. 152. Ueber barometrische Höhenmessungen Scheuchzers s. *Wolf* I. S. 207. Briefwechsel Scheuchzers mit dem Pariser Astronomen Maraldi. *Wolf* I. S. 207. Die Alpenreise von 1709 hatte Zellweger in die barometrischen Höhenmessungen eingeführt.

<sup>2)</sup> Scheuchzer sorgte dafür, dass z. B. auf dem Gotthard durch den Pater Joseph de Seissa, Prior des Kapuziner Hospiz, Beobachtungen und Aufzeichnungen über das Wetter gemacht wurden. *Wolf* I. S. 192. *Rüsch* S. 26.

Oberhand sollte behalten, da er in dem Krieg von Land und Leuten verjagt worden<sup>1)</sup>).

Trogen, 12. Mart 1718.

\*

\*

Trogen, 8./19. Juni 1718.

Disse Wochen habe Brief von *Hr. P. Boerhaave* empfangen, darinnen under anderm disse wort enthalten: „Gaudeo clarissimum Scheuchzerum valere et Historiae naturali perficiendae ardentem incumbere; magnam dum meritis famam indefessa auget industria“.

\*

\*

\*

Sid dem vorigen habe eine Tour zum wilden Kilchlein gemacht, welches gewüsslich die artigste, curioseste und zugleich lustigste Eremitage ist, die ich jemahlen gesehen; es tropfet vom Felsen continuirlich Wasser herunter, welches der Eremit in einem Trog zu seiner Nothdurft aufsamlet<sup>2)</sup>).

*Beilage*: 2 Geschirre mit Honig „zu einem kleinen present, als ein Zeichen meiner Erkenntlichkeit“<sup>3)</sup>).

Trogen, 30. Juni 1718.

\*

\*

\*

Ich habe das Barometrum samt dem Regengeschirr wohl conditioniert empfangen, dass davor ausgelegte Gelt wird mein Herr Dr. disse Wochen hoffentlich durch den

<sup>1)</sup> Die Streitfragen zwischen dem Abt von St. Gallen und den Toggenburgern wurden im Aarauer-Frieden von 1712 nicht erledigt. Die Massnahmen der Rorschacher Konferenz verwarf der Abt ebenfalls und verlangte seine uneingeschränkten Hoheitsrechte. Bern und Zürich verwalteten in der Zwischenzeit die äbtischen Lande. Erst 1718 kam der Badener Friede mit dem Nachfolger Abt Leodegars zustande, der diesen in seine Hoheitsrechte über die Toggenburger einsetzte. Das Protektorat über sie ging an Zürich und Bern über. *J. v. Arx* III. S. 475 ff. *Dierauer* IV. S. 222 – 223.

<sup>2)</sup> *Rüschi* S. 187.

<sup>3)</sup> Zellweger hatte kein Glück mit seiner süssen Gabe. In einem Brief vom 4. Januar 1719 heisst es: „Ich verwundere mich sehr, dass das übersandte Honig so corrumpiert worden, mein Mutter hat sidhero von gleicher Qualität und gleichem Mann bekommen, haben aber nicht das geringste Unrechts daran verspürt; unsere Bauern sagen auss ihrer Erfahrung, dass so Brodbrosamlein darein komme, das Honig lebendig werde, vielleicht muss etwass dergl. underwegen geschehen seye“.

Ueber Bienenzucht berichtet Zellweger am 14. November 1719.

Botten von Bernegg mit einem Paket Stein wohl empfangen haben <sup>1)</sup>. Den letzt übersandten Brief von Hr. Boerhaave habe wohl empfangen, bitte meinen Hr. Dr. zu berichten, ob der 4. Teil der Hist. nat. helv. noch nit von der Press kommen.

Trogen, 23. Febr. 1719.

\* \* \*

Ich habe allhier semina, die verstrichenen Herbst in Alpen selbst colligiert und im Sinn habe, Hr. Boerhaave auff Leyden zu schicken: 1. von der vulneraria flore purpurascence; 2. pulsatilla folio crassiore et majore flore B.; 3. Caryophyllata alpina omnium minima, chamaedryos folio, Mor. Die 4. sind von einem Distel, so nirgends als in Alpen gesehen und dessen Namen mir unbekannt ist. Diesse 4 Species manglen dem horto academ. Leyd. aussgenommen, wann mir recht ist, die Pulsatilla, die auch alldorten <sup>2)</sup>.

Gestern habe ich nebst andern vielen Leuten ein chasma allhier gesehen, der gantze Himmel scheinete im Feuer zu sein, der Schein des Feuers war bleichweiss mit blaulecht vermischet, erzeugte sich wie zwei geschwind auf einander folgende Blitz, deren der letztere stärker war als der erste <sup>3)</sup>.

Trogen, 23. März 1719.

\* \* \*

Trogen, 23. Merz 1719.

Die Hr. Medici von St. Gallen wollen indessen von einer pestilenzischen Krankheit, die zukünftigen Sommer kommen solle, viel wesens machen, sie halten auch den

---

<sup>1)</sup> Folgt die Aufzeichnung der Gesteinsarten und Versteinerungen, sowie die Bestimmung ihrer Fundorte.

<sup>2)</sup> Caryophyllaceae = Nelkengewächse. Gemeint ist die kleine *Alpennelke*. Schinz & Keller: Flora der Schweiz. Bd. I. S. 170, Bd. II. S. 66. Ueber die *Distelarten*, die in Appenzell gefunden werden Bd. II. S. 348. *Anthyllis vulneraria* (*echter Wundklee*) Bd. I. S. 295 und *Van Wyk* Dict. of Plantnames, Haag 1911 S. 99—100.

*Pulsatilla* = *Anemona alpina* = *Alpenwindröschen* Bd. I. S. 198 *Hegi*, Illustr. Flora von Mitteleuropa III. S. 531.

<sup>3)</sup> Chasma = Meteore. Scheuchzer machte sich um die Astronomie verdient, indem er Beobachtungen von Feuerkugeln und Sternschnuppen sammelte. *Wolf* I. S. 208.

heurigen, sonderlich den roten Wein vor ungesund; ich glaube aber, dass die quantitaet mehr Schaden bringe als die qualitaet. Ein sehr heftiges und überauss schmerzhaftes Stechen in der Seyten zwischen den Ribben und Hüften hat im Rheintal und Kurzenberg einige leut weggerafft; ich habe den Decanum unseres Lands, der auch der Enden wohnt, daran tractiert und mit blandis resolutibus und anodynis darvon libriert. Die sogen. Strauchhelten mit Husten, Schnuppen etc. nimmt hin und her auch eines, sonderlich Alte, in wenig Tagen weg. Ich selbst habe ein harten Anfall gehabt von dergl. Krankheit mit Haupt- und Zahnschmerzen, vomitu materiae tenacis crocei coloris, urina ruberima und einem so hitzigen Atem, dass er scheinte, aus einem Bachofen zu kommen.

Die Abstinenz aber, sonderlich von Fleisch und Wein, samt einer kühlenden etc. Diaet, haben mich fast völlig wider restituiert. Alle Medicamenta, sonderlich purgantia, sind mir zuwider.

Es wäre nicht allein von allen Philosophis, sondern auch alle rechtgesinnte und vernünftige Theologis zu wünschen, dass meines Hr. Dr. *Lectiones physico-mathematicae* über einige biblische Text in Druck kämen, indem alle diejenigen, die sich allein das Recht die Bibel zu interpretieren wiewohl falschlich anmassen, von dergl. entweder garnichts oder doch sehr wenig und nit recht verstehen <sup>1)</sup>).

Diesse Leut haben Hr. Prof. *Zollikofer* <sup>2)</sup>, meinem sehr werten Freund auch ein Possen gemacht, dann sie Ihm *Thomasii* Hypotheses öffentlich zu lehren verboten haben <sup>3)</sup> welches meinem Bedunken nach der päpstlichen

---

<sup>1)</sup> *Physica sacra*. 4 Bde. in fol. Pfeffel, Augsburg und Ulm. 1731—33 deutsch, französisch und holländisch übersetzt. Scheuchzer sagt in der Einleitung, dass er vorhabe, „den Text der heil. Schrift nach denen Grundsätzen der neuen Philosophie und Naturwissenschaften zu erklären.“ *Wolf* I. S. 209.

<sup>2)</sup> *D. C. Zollikofer von Altenklingen* (1696—1767), Dr. jur., lebte in St. Gallen, 1761 Verwalter des Familienbesitzes Altenklingen im Thurgau. *Vetter, Th.*, Chronik der Ges. d. Mahler. Bibl. älterer Schriftwerke der Deutsch. Schweiz, Heft I. S. 2.

<sup>3)</sup> *Ch. T. Thomasius* (1655—1728), Dr. jur., praktizierte zuerst in Leipzig, entwickelte sich zum Kämpfer gegen Orthodoxie, Scholastik und Pedanterie. Mehr niederreissend als aufbauend, sprudelnder Ideenreichtum, verbunden mit Gewalt der Persönlichkeit, beson-

Tyrannie ziemlich nahe kommt. Disse guten und christlichen Herrn fürchten, die Leut möchten zu gescheit werden und würde ihr Kram nicht mehr seinen Abgang unter dem Titel und Schein des Wertes Gottes so leichtlich finden. Disses Professor aber hat indessen en dépit d'eux seine teutsche Philosophie, welche allbereit zu Frankfurt under der Press, dem Thomasio dediciert<sup>1)</sup>.

Trogen, 23. März 1719.

\* \* \*

Ob das Bayle Dictionaire<sup>2)</sup> in Zürich nicht zu haben und in was für preis.

Trogen, 15 Mart. 1720

\* \* \*

Mein nach St. Moritzen resolv. Reyse ist zu wasser worden, dessen grösste ursach mein oncle maternel Hr. L'Amm. Tanner von Herisau gewesen<sup>3)</sup>. Ich verreisete also ganz alleinig, machte en passant Herrn v. Meyenbourg eine visite im Pfefferserbad, resolvierte mich das Pfefferserwasser einige Tage zu versuchen und weil ich sogleich guten Effekt darvon verspürte, darmit zu continuieren, welches mir alsobald den appetit ungemein vermehrt, die sensiones Hypochondriorum verminderte und die Geschwulst über dem Magen völlig wegnahm. Jetzunder ist der Handel wieder so schlimm, als er einmal gewesen.

Ich habe vor etwas Zeit die Regimentsform des Landes Appenzell der ussern Roden ziemlich weitläufig aufgesetzt, welche Hr. Unterschreiber Leu von meinem oncle L'Amm. Tanner begehrt hatte, um selbige in die

---

ders seit seiner Wirksamkeit an der Universität Halle, deren juristische Fakultät er begründete. A. D. B. Bd. 38 S. 93—112 Art. von *R. Sachse*.

<sup>1)</sup> Ueber die Gewalt der Zensur, die von der Geistlichkeit gehandhabt wurde, beklagt sich Zellweger im Brief v. 28. April 1719.

<sup>2)</sup> *Bayle, P.* Dict. histor. et critique, Rotterdam 1696 u. 1702.

<sup>3)</sup> Scheuchzer riet Zellweger zu einer Kur im St. Moritzer-Bad. „Uebrigens wann mir Hr. Dr. nochmalen das Maurizerwasser anrathet, so will selbiges in loco brauchen, in der Hoffnng, es werde nicht allein das Wasser alldorten kräftiger würken, sondern auch die Reise selbst, und die Bewegung nicht weniger zur Cur contribuieren; ich auch überdiess selbige Gegenden schon längst gerne gesehen hätte.“ Brief vom 28. Juni 1720.

neue Edition des Simmleri Regiments auch einzusetzen<sup>1)</sup>. Der Commentarius in Jobum bitte zu überschicken<sup>2)</sup>; es wäre mir sehr lieb, wann die gedruckte Beschreibung der Marsilianischen Pest haben könnte<sup>3)</sup>. Die äusserlichen Ursachen meines oben beschriebenen affects sind ohne Zweifel das Brandweinsaufen in Holland und das Milchessen allhier, dessgleichen ander in venere und Bacho in Holland und Frankreich begangenen Excess, welche die jeunesse inconsiderée et voluptueuse zu begehren pflegt etc.

Trogen, 30 x bris 1720.

\* \* \*

In meinem letzten Brief habe von keiner Lotterie, sondern von der *cotterie* oder *Gesellschaft* geredet, in Zürich, welche alle Donnerstag einen halben Bogen von Moral-Sachen ans Taglicht gibt, es nimmt mich desto mehr wunder, was man in Zürich von dieser gazette morale iudiere, weilen ich selbst auch etwas darin interressiert bin<sup>4)</sup>.

<sup>1)</sup> *Landammann Tanner von Herisau* war ein Onkel Zellwegers mütterlicherseits (1669—1729). *Leu, H. J.* (1689—1768), Schüler Scheuchzers, späterer Bürgermeister von Zürich, seit 1709 im Zürcher Staatsdienst, 1722 erschien in Zürich seine mit Anmerkungen und Fortsetzungen begleitete Ausgabe von *Simmlers* „Regiment der löbl. Eidgenossenschaft“. Ferner „Eidgen. Stadt- und Landrecht“. 4 Bde. Zürich 1727, dann das Schweiz. Lexicon. 20 Bde. Zürich 1745 A. D. B. Bd. 18 S. 467 Art. *G. v. Wyss*.

<sup>2)</sup> *Jobi Physica sacra* oder Hiobs Naturwissenschaft, Tig. 1721. Vergl. Brief Joh. Bernoullis an Joh. Scheuchzer vom 29. Mai 1720, abgedruckt bei *Wolf* I. S. 215.

<sup>3)</sup> Auf Verordnung der Regierung veröffentlichte Scheuchzer „Die in Marseille eingerissene Pestseuch“, Tig. 1720. Ein Jahr später erschien „Diss. de peste provinciali“ und eine Uebersetzung der Abhandlung von *Astruc* „Beschreibung der provençal Pest“, Zürich 1721.

<sup>4)</sup> Gemeint ist die „*Gesellschaft der Mahler*“, 1721—22, begründet von *J. J. Bodmer* und *J. J. Breitinger*. „Gegen dem Ende des folgenden 1720. Jahrs, conferierten eben dieselben durch Briefe mit H. Doct. D. C. *Zollikofer* von St. Gallen und Hr. Laurentz Zellweger von Trogen, über dem nunmehr festgesetzten Vorhaben ihres künftigen Werkes“. Chronik der Gesellschaft der Mahler, herausgegeben von *Th. Vetter*. Huber, Frauenfeld, 1887, S. 1—3. *Zollikofer* trat damals mit *Breitinger*, der in Märstetten als Vikar amtete, in Verbindung und interessierte auch Zellweger für die „*Addisons* „*Spectator*“ nachgeahmte Wochenschrift der Mahler. In einem Brief

Herr Dr. Grob von Herisau <sup>1)</sup> hat sich mit der Tochter des L'Ammann Zwicki von Mollis verehelicht. In Kurzem will Hr. Dr. einen Calender schicken, welcher von einem Bauern (Rechtobel) dieses Lands gemacht worden.

Trogen, 16. 8<sup>bre</sup> 1721.

\*

\*

\*

Ersuche, Dr. Swifts „Conte de Tonneau“ zu senden <sup>2)</sup>.

Diesen Winter und Frühjahr durch hatte ich schlimme und mit so bösen Consequenzen begleitete Zufälle, dass lange Zeit nicht im Stande gewesen weder zum Lesen, Schreiben und Meditieren. Der erste Zufall war ein horribler Ohrenscherzen, welchen ich, als bei sehr ungestümem Wetter über das nächstgelegene Gebirg passierte, erholet hatte und sich endlich mit Ausfliessung vielen Blutes und Eiters terminierte. Kaum ware von diesem Uebel befreit, so thate bei nächtl. Zeit in dem benachbarten Tobel auf dem Eis einen so unglücklichen Fall, dass ich erstlich in Ohnmacht, Verlust der Sinnen (welche mir erst des morndrigen Tags wieder kamen) und mir mein Gehirn im übrigen dergestalt zurichtete, dass etliche Wochen mich alles Lesens, Schreibens und Meditierens ent schlagen musste.

Trogen, 26. Juni 1722.

\*

\*

\*

Hätte der unvernünftige Hazard oder das alles regierende, souveraine Destin den Streich lassen an den Schlaf (Schläfe) gehen, so wäre auf ein mal aller an-

---

Zellwegers an Breitinger vom 6. Juni 1721 wird die Mitarbeit Zellwegers erwähnt: „La phantaisie me prit un de ces jours passés de composer aussi un discours, quoyqu'à la hâte, je l'ay communiqué à mon amy, Mr. Zollikofer“. Bd. I, Disc. II. „Die Verschiedenheit der Menschen“. „J'ai écrit ce discours en françois, comme vous voyez parceque j'ay plus d'habitude à écrire dans cette langue qu'en aucune autre et d'ailleurs mon Style allemand est encore plus miserable et par trop bien connu dans ce Pays parmi ceux qui lisent vos discours“. Abgedruckt bei *Vetter*, S. 85—89. Den 3. August 1721 dankt Z. für die Uebersetzung seines Diskurses. Ein zweiter moralischer Aufsatz erschien im III. Teil Nr. 17 „Der Complimenten-Teufel“ signiert: Le Brun, Le Blanc.

<sup>1)</sup> *Dr. med. Grob*, ein Sohn des Dichters Grob, Ratschreiber von Herisau, 1733—47. *Eugster*, Gemeinde Herisau, S. 226 u. 240.

<sup>2)</sup> Des englischen Dichters *Swift* (1667—1745), *Tale of a tub* erschien 1704, *Gullivers travels* 1726.

deren misere los worden, welches auch wohl hundertmale gewünscht habe zu der Zeit, da mich die accidentia am heftigsten plagten, nunmehr aber, da fast alles vorbei, mich wiederum gerne zum Leben schicke, bis den vorgeschriebenen Rôle werde vollendet haben.

Hierbei folgt ein Verzeichnis der L'Amman der Ussern Roden seit der Landteilung (Beilage<sup>1</sup>).

Vor etwas Zeit habe Hr. Unterschreiber Leuen geschrieben, dass mich bedunke, man müsse ein ander etymologiam des Namens Appenzell als von abbatis cella herholen, weilen doch dieses Land in alten dokumenten regio appenzellensis, nicht abbencellensis oder abbatis-cellensis genannt werde, welches L. auch alsobald approbiert und eine etymologia vorgeschlagen, die mir von allen am besten gefallen. Er meldet nämlich, dass in denen im Kloster St. Gallen gefundenen Schriften des Alpsteins als eines Termini gedacht werde (wie in andern Chroniken nachzusehen) woraus zu vermuten, dass weiland doch unser Appenzeller-Gebirg von Italien an zu rechnen, gegen Schwaben und Deutschland das letzte Alpgebirg ist. Der Alpstein oder das ganze Land wohl möchte alpinus terminus oder *Alpenziel* genennt und hernach in Appenzell verwandelt worden seyn<sup>2</sup>). Ich kann mich nicht erinnern, ob ich jemals Hr. Dr. berichtet, dass der berühmte Theoph. *Paracelsus* solle ein Appenzeller und namentlich aus der Familie der Höhener gewesen seyn wie in gewissen auf der Bibliothek in St. Gallen aufbehaltenen Schriften zu sehen ist<sup>3</sup>). Ich bin resolviert, in 8 oder 12 Tagen nach St. Moritzen zu reisen.

Trogen, 26. Juni 1722.

\* \* \*

Von Naturalien habe auf dieser Reise (nach St. Moritz) nichts observieren können, als dass immediate ob dem Dorf St. Moritzen auf der Nordseite viel Gips gesehen,

<sup>1</sup>) Vergl. *Tobler*, Regenten- und Landesgeschichte der äussern Rhoden, 1813. *Walser* II. S. 411—12.

<sup>2</sup>) Ueber die Bedeutung des Namens Appenzell bei *Leu*, Helvet. Lex. I. S. 247 ff. *Dierauer* I. S. 440.

<sup>3</sup>) *Hohenheim* v., Teophrast, genannt *Paracelsus*, geboren in Einsiedeln 1493, gestorben in Salzburg 1541, Arzt und Naturforscher, A. D. B. Bd. 12 S. 675 Art. v. *Deeff*.

aus welcher Materie der ganze Berg zu bestehen scheint, das Alveneufer Schwefelbad, so naechst bei Filisur liegt, wird Hr. Dr. schon bekannt sein, wie auch der mit grosser Mühe und Kosten in Felsen gesprengte neue Bergweg zwischen Filisur und Bergün<sup>1)</sup>. Als ich in meiner Rückreise den Weg über Thusis nahm, kam Bericht, dass einige Krankheiten auf dortigen Bergen unter dem Vieh grassierten, traf auch einen commissaire von Chur an, welcher die wahrheit dieses Berichts und die Ursach dieser Seuche untersuchen sollte<sup>2)</sup>.

Bitte auch um Bericht, ob die Pest in Frankreich völlig und wie sie aufgehört und ob keine kuriose Schriften mehr darvon gedruckt zu haben. Wir haben dissmal keine grassierenden Krankheiten hier. Im Sommer habe ein scorbutum hydropicum glücklich kuriert, wir hatten überhaupt, ein gesund und fruchtbar Jahr.

Trogen, 7. Jan. 1723.

\*

\*

Der grosse Rat zu St. Gallen hat den neuen Calender, obwohlen nicht einhellig angenommen, die gemeine Burger-schaft ist aber selb übel damit zufrieden und meint man die Zünft, wann sie ja noch soviel Freiheit, dörften woll die Sach wieder ändern.

Unsere Oberkeit hat auch, weil sie der Bauern Meinung weiss und die Sache in der Tat nicht wertig ist, dass man neu Tumult erregt, ein bekanntnuss gemacht, beim alten Calender zu verbleiben<sup>3)</sup>.

Gestern hat man in Büeler den Grundstein zu einer neuen Kirchen gelegt. Den sermon hielt Hr. Pfr. Walser.

A propos des grossen Rats, ich befand mich auch benötigt, vor selbigen mich zu stellen, und wegen einer über mich ausgestreuten Calomnie Reparation und Satisfaktion öffentlich geben zu lassen.

<sup>1)</sup> Röder & Tscherner. Der Kanton Graubünden (Gemälde der Schweiz Bd. 15). 1838. S. 189.

<sup>2)</sup> Graubünden steht an der Spitze aller Kantone bezüglich Häufigkeit und Ausdehnung der Viehseuchen. *Bühlmann*: Beitrag zur Geschichte der Viehseuchen. Diss. Zürich 1916 S. 23 u. 128.

<sup>3)</sup> *Walser* II. S. 313 „Die löbliche Statt St. Gallen nahm den Regensburger Calender an und zählte dem zufolge für den 1. Jenner den 12.“ *R. Thommen*: Die Einführung des gregorianischen Kalenders. Basel 1907 (Festschrift zur 49. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner),

Weilen diesmal so licherlich mit Geld versehen, mein Vater mir aber keins fourniert und überall nicht will leiden, wann ich Bücher kaufe, also befinde ich mich absolute nicht im Stand, ein so kostbares Buch als meines Hr. Dr. *Itinera alpina* zu erkaufen, bis auf bessere Gelegenheit, will aber dennoch demütig gebeten haben, mir ein Exemplar zu derselben Durchlesung grossmütig zu leihen, solle so sauber als ich es empfangen, wieder und ohne Anstand nebst schuldigstem Dank zurückgesandt werden.

Trogen, 20. May 1723.

\* \* \*

(Als Eingang Dankworte für erwiesene Gastfreundschaft). „Diese Wochen habe in St. Gallen einen von einem gelehrten Mann aus Holland angelangten Brief gesehen, worinnen meines hochgeehrten Hr. Dr. *Bibl. script. Hist. natur. Helv.* mit Expressement begehrt und zugleich gefragt wird, wo die *nova literaria helv.* seyen continuieret worden, als deren Continuation seit 1714 man auch gerne haben möchte. Das erstere hat Hr. Spitalschreiber Högger, an den der Brief adressiert gewesen, sogleich bei L. Scheffer gekauft. Der Autor dieses Briefes ist der wohlbekannte Mr. *Marchand*<sup>1)</sup>.

Die in Herisau vor etwas Zeit vorgeloffene Schlägerei zwischen den Herisauern und St. Gallern will zu einer Weitläufigkeit geraten und vielleicht noch ein Standsach werden . . . .

Trogen, August 1723.

\* \* \*

Die *Gruber-Streitigkeit*, welche wegen Erweiterung dahiesiger Kirchen zwischen dem Land und Abt von St. Gallen entstanden, hat nunmehr auch ein End. Sie bestunde kurz darin: Die App. Gruber wollten wegen Zunahme des Volkes und folglich Enge des Platzes ihre Kirchen erweitern und liessen dessentwegen an die äbt. Gruber (welche auch dahin pfarrgenössig) und den Abt

---

<sup>1)</sup> *Marchand*, P. (1675—1756), Buchhändler in Paris und Amsterdam, Verleger seltener Werke. Er vermachte seine reiche Bibliothek der Universität Leiden. *Larousse*. Grd. Dict. T. 10 S. 1140/41.

derselben solches mit beygefügetem Begehren gelangen, dass ihnen die Aebtischen mit Geld und Arbeit um halbe Part beistehen sollten. Der Abt aber und seine Untertanen refusierten solches unter dem Vorwand, dass sie in der alten Kirchen noch übrig genug Platz hätten, möchten also die App. Gruber nur immerhin fortbauen, ohne dass sie schuldig wären oder nötig hätten im geringsten etwas dazu zu contribuieren. Nach einigem darauf hie gewechselten pro und contra, haben endlich der Abt, der Statthalter im Closter und ein geheimer Rat und das Land beide Landammänner nach Grub abgeordnet, um die Sach in Augenschein zu nehmen und wann möglich sich zu vertragen. Welches auch auf folgende Weise geschehen, dass nämlich die App. Gruber die Kirche auf ihre Kosten erweitern, die Aebtischen aber ihnen Frondienste tun und auf ihre Kosten mitarbeiten sollten; schützend im übrigen ihre grosse Armut vor, wie den App. Grubern wohl bekannt. Die Kirche selbst steht auf Appenzell Usserroder Territorium.

Hierbei übersende die versprochenen Bücher und einige Stein. Der Jäger, so mir diese brachte, zwischen dem hoh. Messmer und Werglis Alp, ist sonsten curios und liest physikal. Bücher. Wann ich meines Hr. Dr. Physik I. Ed. gar wohlfeil zu bekommen wüsste, wollte ich sie ihm schenken.

Trogen, 26. Sept. 1723.

✱

✱

✱

Ein hiesiger Landmann, namens U. *Willy*, gebürtig ab Gais und in der Gemeind Waldstatt sesshaft, arbeitet schon einige Zeit mit Hülfe eines Schreiners an einem perpetuo mobili, welches er den ewigen Lauf nennt, vermeinte auch vor etwas Zeit sein Sach wirklich schon soweit gebracht zu haben, dass er und der Schreiner in Dispute gerieten, welcher von ihnen beiden der Ehre der Invention und des daraus fliessenden Nutzens zu gaudieren hätte, sodass sie zerfielen und die Arbeit ins Stocken geriet. Seithero aber sagt man, dass jener wiederum continuire, wie er aber reussieren werde, wird die Zeit lehren; ohne Zweifel wird er das Schicksal aller dergl. Entrepreneurs zu gewarten haben.

Trogen, 22. Febr. 1726.

Hr. *Dr. Burgauer* von Schaffhausen, unser ehemaliger Reisegefährte ins Walliserland und gewesener Leibmedicus des Grafen von Oettingen-Wallenstein, ein wohlgelehrter Medicus und glücklicher Practicus ist neulich in Augsburg an einem hitzigen Fieber gestorben, nachdem er viele Leut von der gleichen Krankheit curiert hatte<sup>1)</sup>.

*Trogen*, 6./17. Apr. 1726.

\*

\*

. . . Sonsten habe Hr. *Dr.*<sup>\*</sup> mit diesem auch berichten wollen, dass von künftigem Montag über 8 Tag längstens die Reise nach Schuls und St. Moritzen in guter Compagnie antreten und die Hinreise durchs Prättigäu, die Retour aber vielleicht über Thusis nehmen werde.

*Trogen*, 12. Juli 1725.

\*

\*

Den 30 Mai / 10 Juni dieses Jahres schlug die Strahl in hiesigen Glockenturm . . . beim Fähnlein gegen Osten fing es alsobald an zu rauchen und brennen; es wagten sich danachen einige Leut inwendig in den Turm hinauf, hieben mit Axten ein Loch obenher und gossen häufig Wasser an den brennenden Ort, welches aber nicht verfangen wollte. Man brachte Wein und Milch bei grosser Menge, welches endlich die Flamme dämpfte und völlig auslöschte<sup>2)</sup>.

*Trogen*, 21/31 x<sup>bre</sup> 1725.

\*

\*

Vor die übersandte *Lucernam lucentem* bedanke mich ebenfalls<sup>3)</sup>. Hr. *Prof. Laufer* schreibt folgendes: Avez vous vu un ecrit qui a pour titre „*Lucerna lucens*“ ou l'auteur donne une histoire très exacte des troubles, qui sont arrivées à Lucerne sur la deposition d'un le leur pretres par le magistrat. Cette affaire devient de jour en jour plus serieuse et Mrs de Lucerne ont sondé Zurich et Berne ce qu'ils auroient à espérer d'eux en cas d'une

---

<sup>1)</sup> Ueber *Burgauer*, Dr. med., vergl. Brief aus Leiden vom 26. Apr. 1712 und Anmerkung.

<sup>2)</sup> *Walser* II. S. 316.

<sup>3)</sup> Die Streitschrift *Lucerna lucens* veröffentlichte die wichtigsten Aktenstücke über den Udligenswiler Streit von 1725 zwischen der Luzerner Regierung und dem Geistlichen v. Udlig. Verfasst von Scheuchzer und 2 Luzernern. Zürich 1726. *Dierauer* IV. S. 362—63.

rupture avec le pape. On m'a mandé de Broug dans l'Argau qu'un seul relieur de Swiz de cette ville avait déjà vendu plus de 200 Bibles dans le canton de Lucerne, dieu sait si on ne me fera pas encore missionnaire pour ce pays là et si vous ne pouvez vanter un jour, que vous avez eu un ami, qui a été brulé vif à Lucerne pour l'amour de la verité. Diesen Brief habe ich am 26. Juli empfangen.

Von dem Mägdlein zu Thorberg meldet er Nachstehendes: „Nous avons dans le couvent de Thorberg, éloigné de 2 lieux de la Capitale, une fille, qui ne mange et ne boit plus rien, il y a plus d'un an. La chose et au pied de la Lettre. Mr. le Dr. Ziegler de Schaffhouse, qui a le secret de Mr. Amman<sup>1)</sup> pour faire parler les muets l'a vu et examiné et m'en fait un détail fort circonstancié: Cette fille était il a longtemps d'une humeur mélancolique et hypochondre; elle se vantait même de Revelation ce qui causa, que le magistrat l'enferma dans le couvent. Etant ainsi enfermée, elle commença peu à peu à perdre l'appétit et ne mangea plus rien, mais se soutint en buvant de l'eau pure. A la fin elle ne but plus et est à présent dans un état ou elle ne saura absolument plus rien avaler. Mr. Ziegler l'a voulu faire avaler quelquechose par force, mais elle tomba dans des convulsions, jetta même du sang de la bouche. Il ya plus d'un an, qu'elle est dans cet état et il n'ya pas tromperie dans le fait, on a éloigné d'elle tous ses Parens et le Bailif de l'endroit la garde avec soin. Tous nos medecins l'out vue et il semble, qu'ils sont au bout de leur latin, dites moi votre sentiment là dessus. Mr. Ziegler, qui est actuellement à Thorberg y restera quelques mois<sup>2)</sup>.

*Hr. Laufer* schreibt unter anderem noch folgendes<sup>3)</sup>:  
Le destin m'a jetté sur les bras en 3 mois de temps

---

<sup>1)</sup> *P. Schumann*: Zum Gedächtnis J. C. Ammanns. Feuilleton der N. Z. Z. 28. und 29. Juli 1924.

<sup>2)</sup> Im folgenden Briet gibt Zellweger eine einlässliche Beschreibung eines ähnlichen Falles bei seiner Base, „einer der schönsten und gescheitesten Jungfrauen unseres Lands“, die an Melancholie leidet und erbittet Scheuchzers Rat, „weil sein modus procedendi nichts mehr fruchten will“. Ueber den Thorberger Fall berichtet Brief vom 3./14. Februar 1727.

<sup>3)</sup> *Laufer, J. J.* (1688—1734), 1718 Prof. der Geschichte in Bern. Lehrer Albrecht v. Hallers. Verfasser der „Beschreibung hel-

3 disputes publiques pour 3 chaises de professeur. Dans le mois de May il m'a fallu faire le Jurisconsulte pour la chaire de droit en votre capitale; le même mois j'ai tenu ma harangue de lecteur, la matière à été des sources et des effets de l'athéisme. Peu de temps après j'ai prêché à une multitude effroyable le jour de pente cote; nun sind 2 Woche dahin und das dritte steht vor der Tür c'est à dire pour la chaire de philosophie à Lausanne, vous voyez mon cher ami, que je suis un véritable Prothée, tantôt juriste, tantôt théologien, tantôt philosophe, ou si vous voulez, je suis le maître Jaques de Harpagon tantôt cuisinier, tantôt cocher. Le pis de tout cela est, qu'on me menace encore de me donner la chaire de théologie à Lausanne pour remettre un peu les affaires de cette académie, qui sont fort délabrées.

*Trogen, 1/12 Aug. 1726.*

\* \* \*

Verwichenes Frühjahr hat die hiesige Gemeind mich aller meiner und meines lb. Vaters Protestation ungeachtet zu einem Ratsglied erwählt, welcher Ehre wohl hätte entbehren können<sup>1)</sup>.

*Trogen, den 5. Aug. 1726.*

\* \* \*

Ein guter Freund, Pfr. Walser zum Speicher<sup>1)</sup> hat mich schon öfters ersucht, ihm ein Exemplar desjenigen Tractätleins zu procurieren, welches alle in dero Schweiz. Landkarten befindliche Namen und Oerter enthaltet. Bitte deswegen, mir ein solches nebst Andeutung des Preises

---

vetischer Geschichten“, gedruckt in Zürich 1736—38 in 18 Bänden. *Blösch, A. D. B. Bd. 18 S. 42.*

<sup>1)</sup> *Hirzel, S. 67.* „Man übergab ihm zugleich die Stelle eines Kirhhöri-Schreibers“. Um das Appenzellische Archiv nach dem Muster Zürichs besser zu ordnen, machte Zellweger eine Studienreise und holte den Rat des Canzlisten Leu ein. „Bey diesem Anlass lernte Hr. Zellweger zuerst unsern Hrn. Bodmer kennen und schloss mit ihm die zärtlichste Freundschaft, welche bis an das Ende seines Lebens ununterbrochen fort dauerte.“ *Hirzel, S. 63.*

<sup>2)</sup> *Walser, Gabriel* (1695—1776), reformierter Geistlicher, Chronist und Geograph, Pfarrer in Speicher 1721, angeregt durch die App. Chronik von Bischofberger, gab er 1740 die Neue App. Chr. heraus. Für sein Geschichtswerk zeichnete Walser eine kleine Karte

ehest möglich zuzusenden<sup>1)</sup>. Es ist im Uebrigen eine gesunde Zeit allhier. Voriges Jahr hatten wir in Trogen 84 lebendig geborne Kinder und nur 42 verstorben.

Trogen, 3/14 Febr. 1727.

\* \* \*

Der Kupferbibel werde mich wohl gedulden müssen und etwa ein erhoffende 2. Edition erwarten. Wann die insonderheit unser Land concernierende diplomata St. Gallensia haben könnte, geschähe mir ein besonderes Gefallen und zwar um so viel mehr, weil alle unser Land berührende Schriften und Sachen colligiere und dieses authentica wären; Hr. Prof. Lauffer arbeitet an einer Generalhistorie des Schweizerlands<sup>2)</sup>.

Trogen, 20/31 8<sup>bre</sup> 1728.

\* \* \*

Die Registratur-Geschäfte und ziemlich weitläufige Extract, so aus den principatsten Materien ziehe, welche diesen Herbst zu enden und hernach ein Tour nach Zürich, Schaffhausen etc. zu machen intendiert, aber wegen anderen darzwischen laufenden occupationen mich betrogen gefunden, sind Ursach<sup>3)</sup>. . . Ein Bauer mit dem Zunamen *Goldi-Bub von Teufen*, ohne dass ers gelernt, fabriziert Barometer, bestehend aus einem Häuschen, wenn es Regenwetter werden will ein Männchen, bei schönem Wetter ein Weibchen nach und nach herauskommt. Meines Hr. Dr. Kupfer Bibel avanciert, wie ich höre nach Wunsch; ob kein Mittel, ein Exemplar in wohlfeilerem Preis zu haben, wäre mir sehr lieb zu vernehmen<sup>4)</sup>.

Trogen, 1/12 Sept. 1728.

---

des Landes Appenzell, die ihm vom Leutterschen Institut zu Augsburg Aufträge verschaffte, mehrere schweiz. Kantonskarten anzufertigen. Er benutzte dazu die Scheuchzer Karte. Von 1763—68 zeichnete er 15 Blätter für den Atlas novus Reipublicae Helveticae. Seine Karten beruhen nicht auf Vermessungen, sondern touristischen Beobachtungen und Schätzungen. *G. v. Wyss*. *Gesch. der Historiographie in der Schweiz*. *Dierauer*, A. D. B. Bd. 41, S. 16—18. *Studer*, *Gesch. d. phys. Geographie* S. 287 u. 328.

<sup>1)</sup> *Scheuchzer*, Register zur Nova Tabula geogr. von 1712. *Wolf* I. S. 193 und Anmerkung 26.

<sup>2)</sup> Die „Beschreibung helvet. Gesch.“ reichten nur bis 1656; denn Lauffer starb infolge eines Unglücksfalls 1734.

<sup>3)</sup> Der verspäteten Antwort auf Scheuchzers Brief.

<sup>4)</sup> Kupferbibel (*Physica sacra*) 1731 Augsburg und Ulm bei Pfeffel.

## Anmerkungen der Jahrbücher-Redaktion.

Zu *Fussnote 2 S. 52*: Ueber Joh. Alder vergl. auch Schäfer Materialien 1811 S. 157 „Der Schulmeister Johannes Alder von Schwellbrunn“.

Zu *Fussnote 1 S. 53*: Ueber Walter Klarer vergl. Willi Johs. „Die Reformation im Lande Appenzell“. Bearbeitet auf das vierhundertjährige Jubiläum. S. 22 (Verlag Ernst Bircher A. G. Bern und Leipzig. Druck von Otto Kübler. Trogen 1924.)

Zu *Seite 60*: Der Bruder im Wildkirchli hiess Jakob Kürsteiner von Trogen (nicht Urnäsch), gest. 1741. (J. B. E. Rusch Alpines Stilleben. Lindau 1881. Das erste Einsiedlerleben im Wildkirchlein mit einem Stücke „Kulturkampf vor 200 Jahren“. S. 53.)

Zu *Fussnote 1 S. 65*: Ueber Landammann Laurenz Tanner vergl. auch J. H. Tobler: Kurze Regenten- und Landesgeschichte S. 41.

Zu *Fussnote 3 S. 67*: Vergl. auch App. Jahrbücher III. Folge 3. Heft 1890 S. 44 „Theophrastus Paracelsus ist kein Appenzeller“. (Mitgeteilt von Dr. Gustav Tobler in Bern.)

Zu *Seite 68*: Ueber die Grundsteinlegung der Kirche in Bühler vergl. auch Isler Alexander: Die Gemeinde Bühler 1723 bis 1923. Festschrift zur 200jährigen Gedenkfeier der Gründung der Kirche und der Gemeinde Bühler. 1923. Druck J. Kern, Gais. S. 30 ff.

Zu *Seite 69*: Ueber den Gruber Kirchenstreit vergl. auch: Kirchen-Jubiläum in Grub 1852. Druck von J. Schläpfer, Trogen.

Zu *Seite 51, 56, 68, 71*: Die von Frau Dr. Schudel zitierte zweite Ausgabe der Walser Chronik ist eine Verballhornisierung der ersten Ausgabe; sie stammt von Sprachlehrer Jos. Lukas Dub in Ebnat (1825), ist vielfach unzuverlässig und strotzt von sinnstörenden Druckfehlern. (Siehe Rezension Appenzellisches Monatsblatt Nr. 6 1825, S. 104—110). Statt der betreffenden Seiten der zweiten Ausgabe mögen nachstehend diejenigen der ersten Ausgabe angemerkt werden:

Seite 51: Rorschacherfrieden	Walser I S. 722 ff.
Seite 56: Pest von 1564 und 1594	„ I S. 489 u. 543
Seite 68: Verzeichnis d. Landammänner	„ I S. 81 ff.
Seite 71: Blitzstrahl in Trogen	„ I S. 739.